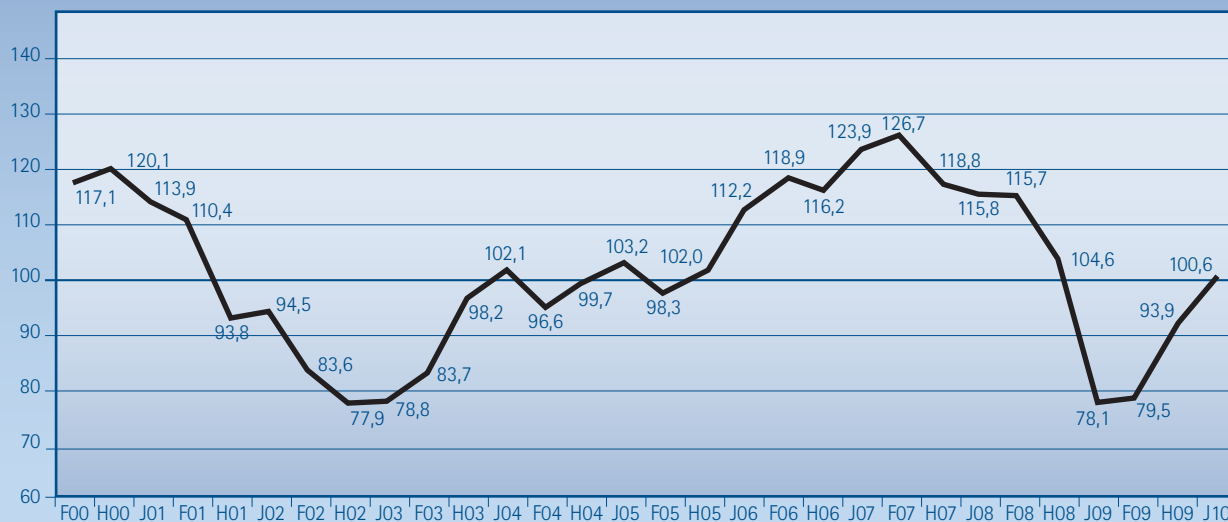


IHK-Konjunkturanalyse

Jahresbeginn 2010

Konjunkturklimaindikator Mainfranken Ergebnisse der Umfragen 2000 bis 2010



Mainfränkische Konjunkturampel auf „gelb“

Wirtschaftliches Umfeld befindet sich in einem Stabilisierungsprozess

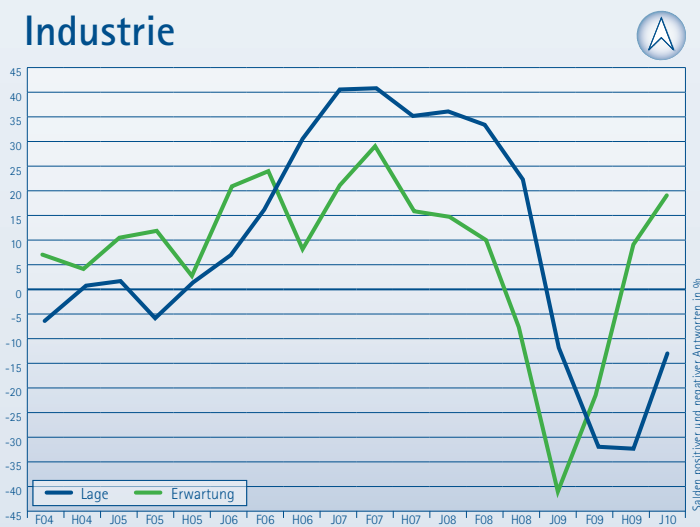
Die mainfränkische Wirtschaft befindet sich in einem Stabilisierungsprozess. Dies zeigt die Konjunkturumfrage der IHK Würzburg-Schweinfurt zu Jahresbeginn 2010. Der Wert des Konjunkturklimaindikatoren für Mainfranken ist von 93,9 auf 100,6 gestiegen. Der Konjunkturklimaindikator setzt die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen. Die Stabilisierung der Einschätzung spiegelt sich mittlerweile auch in harten Fakten, wie der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes (BIP), wider. Nach dem Rückgang des deutschen BIP im ersten Quartal 2009 um 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorquartal ist die Wirtschaft im zweiten Quartal um 0,3 Prozent und im dritten Quartal um 0,7 Prozent gewachsen. Dabei erweist sich das Auslandsgeschäft, nach starken Exportrückgängen zu Jahresbeginn 2009, mit einem Zuwachs von 3,4 Prozent im dritten Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal als Impulsgeber. Die Abhängigkeit der mainfränkischen Wirtschaft zeigt sich an einer Exportquote von 44,3 Prozent (November 2009). Grund für die positive Entwicklung ist die wirtschaftliche Erholung wichtiger Handelspartner innerhalb der EU und im asiatischen Raum. Der Welthandel hat im dritten Quartal 2009 um 10 Prozent gegenüber dem Vorquartal zugelegt. In vielen Staaten wirken expansive fiskal- und geldpolitische Maßnahmen, zudem sind weltweit die Lager wieder aufgestockt worden. Der konjunkturell nachlaufende Arbeitsmarkt zeigt sich im Dezember 2009 in Mainfranken mit einer Arbeitslosenquote von 4,2 Prozent im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mit 7,8 Prozent bisher robust. Die mainfränkischen Unternehmen haben bislang unter großen finanziellen Anstrengungen, mit Hilfe von Kurzarbeitsregelungen und flexiblen Arbeitszeitregelungen, den Abbau der Stammbesetzung weitestgehend vermeiden können. Zudem hat die Angst vor einem anstehenden Fachkräftemangel Unternehmen von Entlassungen abgehalten. Staatliche Stabilisierungsmaßnahmen wie die Abwrackprämie und niedrige Verbraucherpreise hatten positiven Einfluss auf den privaten Konsum. Dieser hat sich bislang als Stütze für die Konjunktur erwiesen. Fraglich ist jedoch ob vom privaten Konsum ein Aufschwung ausgehen kann.

IHK Sonderbefragung – Finanzierungsbedingungen in Mainfranken

Erschwerte Finanzierungsbedingungen aber keine flächendeckende Kreditklemme

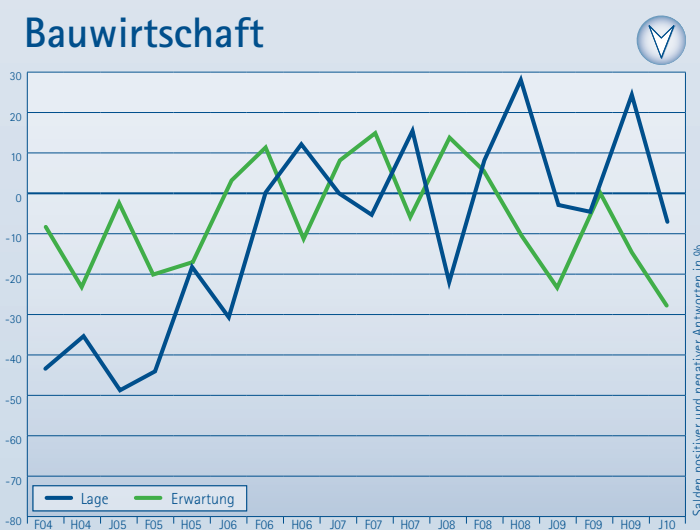
Der Finanzsektor steht nach den Entwicklungen der letzten Monate stark unter Druck. Im Rahmen der Konjunkturumfrage zu Jahresbeginn 2010 wurden die Unternehmen daher zum Thema „Finanzierungsbedingungen“ befragt. Dabei berichten 23,1 Prozent von einer Verschlechterung der Kreditbedingungen. Vor genau einem Jahr, waren es noch 18,9 Prozent. Eine Ablehnung oder verweigerter Verlängerung von Krediten gaben nur 1,1 Prozent an, im Vergleich zu 3,8 Prozent zu Jahresbeginn 2009. Von den mainfränkischen Unternehmen, die eine Verschlechterung feststellen, werden als Gründe gestiegene Anforderungen an Sicherheiten (69,0 Prozent), höheren Zinsen (66,2 Prozent), sowie strengeren Dokumentationspflichten (42,3 Prozent) gesehen (Mehrfachnennungen waren möglich). Dadurch ergeben sich Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Betriebsmitteln (73,8 Prozent) und im Bereich Investitionsfinanzierung (52,3 Prozent). Als Fazit bleibt festzuhalten, die Anforderungen an die Finanzierungsbedingungen haben sich im Vergleich zum Jahresbeginn 2009 verschärft, eine flächendeckende Kreditklemme in Mainfranken gibt es jedoch nicht.

Industrie



Die mainfränkischen Industrieunternehmen beurteilen die Geschäftslage im Januar 2010 erstmals seit zwei Jahren weniger pessimistisch. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen liegt bei -13,6 (Herbst 2009: -34,4). Die Entwicklung weißt nicht in allen Teilbereichen die gleiche Dynamik auf. Während die Stabilisierung bei Investitionsgüterproduzenten mit 10 Prozent positiven Lageeinschätzungen erst langsam einsetzt, sind in der Ge- und Verbrauchsgüterindustrie echte positive Tendenzen erkennbar. Hier beurteilt ein Viertel die Lage als gut und knapp 60 Prozent als befriedigend. Positive Impulse, für die stark vom Export abhängige Branche, kommen vom Auslandsgeschäft. Knapp ein Drittel berichtet mittlerweile von gestiegenen Auslandsaufträgen (Herbst 2009: 14 Prozent). Die mainfränkische Industrie befindet sich in einer Stabilisierungsphase aber noch nicht in einem Aufschwung. Die Tatsache, dass 46 Prozent weiter von einer Unterauslastung der Produktionskapazitäten berichten, zeigt die angespannte Situation der Branche.

Bauwirtschaft

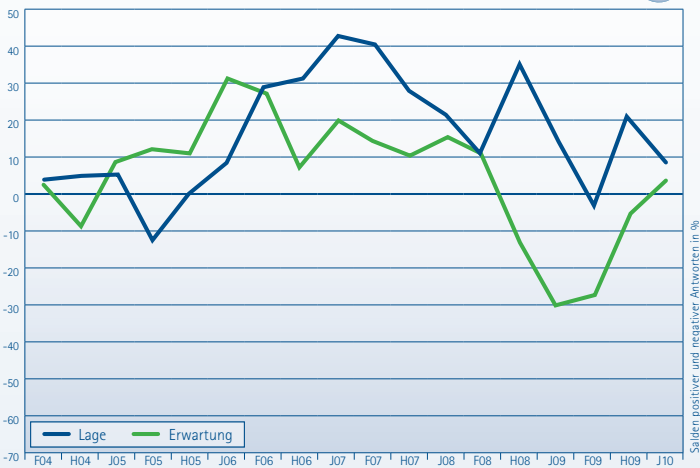


Die Befragung der mainfränkischen Bauunternehmen zu Jahresbeginn 2010, zeigt, dass sich die Auswirkungen der angespannten Wirtschaftslage zeitlich nachgelagert bemerkbar machen. Die Geschäftslage hat sich nach einer Aufhellung im Herbst 2009 in der Umfrage zu Jahresbeginn 2010 verschlechtert. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen ist von 27,6 auf -8,0 zurückgegangen. Gleichzeitig sehen die Bauunternehmen die zukünftige Geschäftsentwicklung vermehrt pessimistisch. Hier liegt der Saldo der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen bei -28,0. Das Volumen der Bauaufträge ist im Vergleich zum Herbst 2009 gesunken. Die Fördermaßnahmen aus den Konjunkturpaketen scheinen sich bei den befragten mainfränkischen Bauunternehmen zum Teil nicht bemerkbar zu machen. Insgesamt beurteilen 52,0 Prozent den aktuellen Auftragsbestand als zu klein. Nach Auslaufen staatlicher Fördermaßnahmen wird sich zeigen, wie stark die Bauindustrie tatsächlich von der Krise erfasst wurde.

Trend (bezogen auf den Konjunkturklimaindikator in den einzelnen Wirtschaftszweigen)

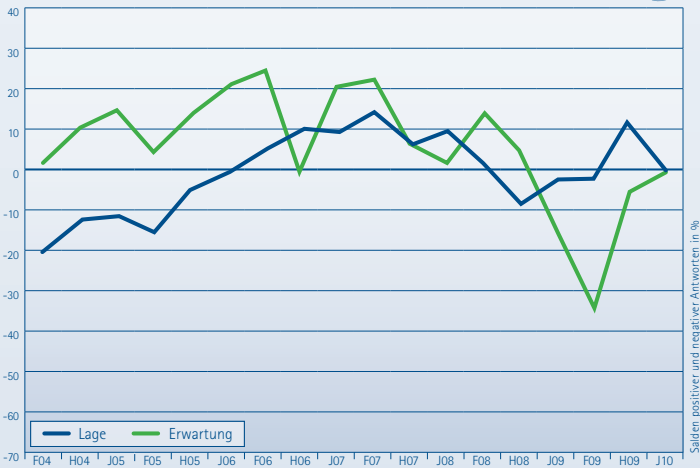
- Verbesserung zum vorherigen Befragungszeitraum zwischen 0 und 2 Prozentpunkte
- Verschlechterung zum vorherigen Befragungszeitraum zwischen 2 und 5 Prozentpunkte
- Verbesserung zum vorherigen Befragungszeitraum zwischen 2 und 5 Prozentpunkte
- Verschlechterung zum vorherigen Befragungszeitraum um mehr als 5 Prozentpunkte
- Verbesserung zum vorherigen Befragungszeitraum um mehr als 5 Prozentpunkte

Großhandel



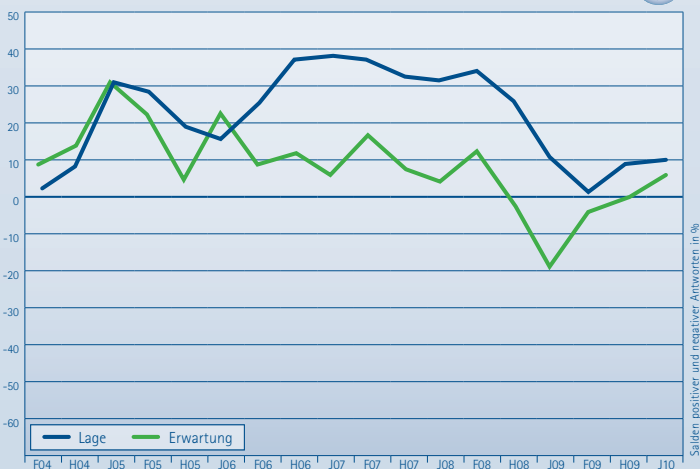
Die Geschäftslage im mainfränkischen Großhandel hat sich im Vergleich zur Herbstumfrage 2009 eingetrübt. Der Lageindikator, welcher die Prozentwerte aus positiven und negativen Einschätzungen ins Verhältnis setzt, ist von 20,6 im Herbst 2009 auf 8,6 zu Jahresbeginn 2010 gesunken. In den Teilbereichen der Branche zeigt sich ein differenziertes Bild. Während sich die Lage im Großhandel mit Rohstoffen und Investitionsgütern eingetrübt hat, bestätigen die Einschätzungen im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln den gesamtwirtschaftlichen Stabilisierungstrend. Die Geschäftserwartungen im mainfränkischen Großhandel haben sich insgesamt weiter aufgehellt. Vor genau einem Jahr rechneten 5 Prozent mit einer positiven Geschäftsentwicklung, in der aktuellen Umfrage zu Jahresbeginn 2010 beträgt dieser Anteil 27,3 Prozent. Da der Großhandel eng verknüpft ist mit anderen Wirtschaftszweigen, hängt die weitere Entwicklung entscheidend vom gesamtwirtschaftlichen Stabilisierungsprozess ab.

Einzelhandel



Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage durch die befragten mainfränkischen Einzelhändler fallen etwas pessimistischer aus als in der Herbstumfrage 2009. Der Anteil positiver Lageeinschätzungen ist im Vergleich zum Herbst 2009 von 27 Prozent auf 19 Prozent zu Jahresbeginn 2010 gesunken. Die Geschäftserwartungen haben sich leicht verbessert. Der Saldo der Prozentwerte aus positiven und negativen Einschätzungen liegt bei 0 (Herbst 2009: -6,7). Innerhalb der Gesamtbranche nimmt der Kfz-Einzelhandel, nach Auslaufen der Abwrackprämie, eine Sonderrolle ein. Geschäftslage und Erwartungen haben sich hier seit Herbst 2009 deutlich verschlechtert. Bislang haben niedrige Verbraucherpreise, der robuste mainfränkische Arbeitsmarkt und die Abwrackprämie noch als Stütze für den privaten Konsum gewirkt. Diese Stützmechanismen werden sich in den kommenden Monaten abschwächen, sodass der Druck auf den privaten Konsum wächst. Die Auswirkungen werden sich dann auch im mainfränkischen Einzelhandel bemerkbar machen.

Dienstleistungen



Die konjunkturelle Entwicklung im mainfränkischen Dienstleistungsgewerbe hat sich weiter stabilisiert. Der Saldo der Prozentwerte aus positiven und negativen Lageeinschätzungen liegt zu Jahresbeginn 2010 bei 9,8 im Vergleich zu 3,8 im Herbst 2009. Die Geschäftserwartungen zeigen sich ebenfalls leicht verbessert. Der aktuelle Saldo liegt mit einem Wert von 6,0 im positiven Bereich. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise haben sich auf Grund der bedingten Abhängigkeit vom Auslandsgeschäft nicht in gleichem Maße bemerkbar gemacht wie beispielsweise dem Industriesektor. Hierzu passt das Bild, dass bei 38 Prozent der Befragten die Inlandsumsätze gestiegen sind (Herbst 2009: 23 Prozent). Die Bodenbildung der Wirtschaftslage anderer Wirtschaftszweige trägt zur Stabilisierung des Dienstleistungsgewerbes bei. Die Erwartungen unternehmensnaher Dienstleister haben sich zu Jahresbeginn 2010 gegenüber Herbst 2009 von 19 Prozent auf 25 Prozent verbessert.

Impressum

Herausgeber:
**Industrie- und Handelskammer
 Würzburg-Schweinfurt
 Geschäftsfeld Standort**

Dr. Alexander Zöllner | Dipl.-Vw. Lukas Kagerbauer
 Mainaustraße 33 | 97082 Würzburg
 Tel.: 0931 4194-316 | Fax: 0931 4194-111

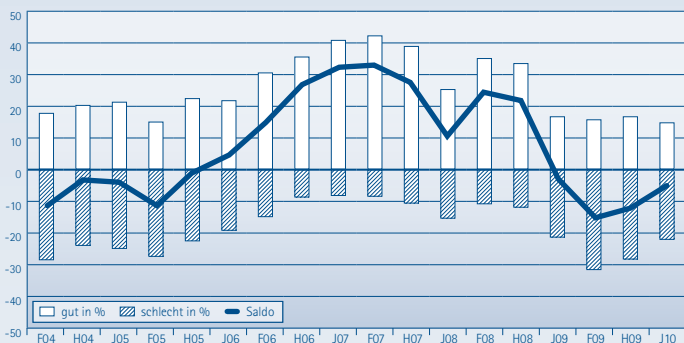
E-Mail: info@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Großhandel, Einzelhandel und Dienstleistungen zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F), und Herbst (H) wider. Von 674 befragten Unternehmen haben 294 geantwortet. Im Konjunkturklima-indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen.

Ausblick

Mainfranken befindet sich zu Jahresbeginn 2010 auf einem konjunkturellen Stabilisierungskurs, dennoch haben sich die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in einigen Bereichen noch nicht niedergeschlagen. Ein selbsttragender Aufschwung ist nicht erkennbar. Nach dem Rückgang des BIP 2009 von 5,0 Prozent reichen die Wachstumsprognosen für das Jahr 2010 von 1,6 Prozent bis 2,3 Prozent. Eine entscheidende Rolle für den Verlauf der Konjunktur in den kommenden Monaten spielt die Entwicklung des Auslandsgeschäftes. Mit einer Exportquote von 44,3 Prozent (November 2009) betrifft dies vor allem den mainfränkischen Industriesektor. Der starke Exportrückgang zu Jahresbeginn hat gegen Ende des Jahres 2009 an Wucht verloren. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) geht 2010 von einem Exportwachstum für Deutschland in Höhe von 5,5 Prozent aus. Trotz der seit Herbst 2009 einsetzenden konjunkturellen Stabilisierung ist es fraglich, ob die jüngsten volkswirtschaftlichen Daten bereits Teil eines V-förmigen Aufschwungs sind. Das zurückliegende Jahr hat wirtschaftlich, in nahezu allen Branchen, Spuren hinterlassen. Der mainfränkische Arbeitsmarkt erweist sich im Vergleich zu anderen Regionen bislang als robust, dennoch steht er stark unter Druck. Mit jedem Monat, in dem die Auftragseingänge nicht deutlich ansteigen, wächst die Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen auf die gesunkene Kapazitätsauslastung mit Stellenkürzungen reagieren. Dieser Effekt wirkt sich negativ auf die Entwicklung des privaten Konsums aus. Dieser hat sich bislang als Stütze der Konjunktur erwiesen. Zusätzlich ist in den kommenden Monaten auf Grund der expansiven Fiskalpolitik der EZB mit einem Anstieg der Verbraucherpreise zu rechnen. Vom Finanzsektor geht in den kommenden Monaten ein Risiko für die realwirtschaftliche Entwicklung aus. Viele Wertberichtigungen in den Bilanzen von Unternehmen und Finanzinstituten stehen noch aus. Bei einer Verschlechterung der Kreditqualität und steigenden Kreditausfällen werden zusätzliche Eigenkapitalunterlegungen der Banken erforderlich sein, was die Vergabe neuer Kredite einschränkt. Offen bleibt auch, welche Auswirkungen der sukzessive Ausstieg aus der expansiven Geld- und Fiskalpolitik haben wird. Die mainfränkische Wirtschaft wird sich im Laufe des Jahres 2010 weiter stabilisieren. Auf Grund konjunkturell nachlaufender Anpassungsprozesse ist mit einer geringen Dynamik zu rechnen, wirtschaftliche Dämpfer sind dabei nicht auszuschließen.

Aktuelle Geschäftslage



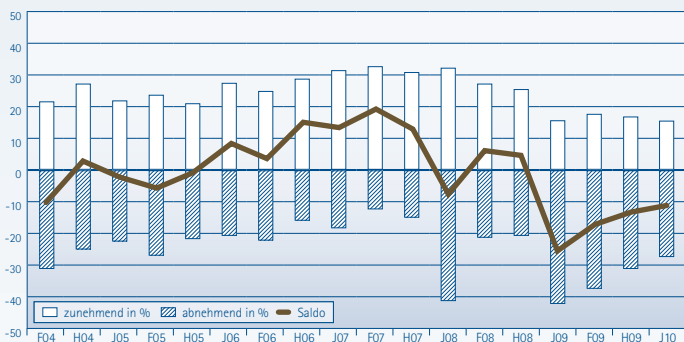
Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage durch die mainfränkischen Unternehmen hat sich im Vergleich zum Herbst 2009 leicht verbessert und folgt dem konjunkturellen Stabilisierungsprozess. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen liegt bei einem Wert von -4,3 im Vergleich zum Herbst 2009 mit -10,3. Dennoch muss berücksichtigt werden, dass die wirtschaftliche Bodenbildung auf einem niedrigen Niveau stattfindet.

Geschäftserwartung



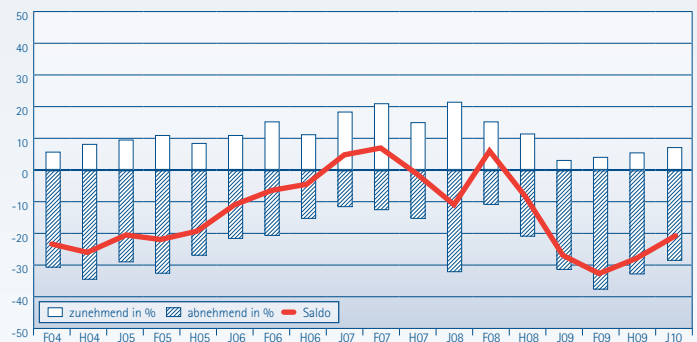
Der konjunkturelle Stabilisierungsprozess spiegelt sich auch in den Geschäftserwartungen der mainfränkischen Wirtschaft wider. Nach dem starken Anstieg im Herbst 2009 haben sich die Einschätzungen zu Jahresbeginn 2010 weiterhin leicht aufgehellt. 23 Prozent der Befragten rechnen mit einer Verbesserung, 60 Prozent mit einer unveränderten Geschäftsentwicklung und 17 Prozent glauben an eine erneute wirtschaftliche Eintrübung in den kommenden Monaten.

Investitionsplanung



Die Investitionspläne der mainfränkischen Unternehmen haben sich zu Jahresbeginn 2010 kaum verändert. Der Saldo aus gesteigerter und gesunkener Investitionsbereitschaft ist mit einem Wert von -11,2 weiter negativ. 35 Prozent der Befragten geben an, Investitionen zu verringern oder vorerst einzustellen. Die Investitionsbereitschaft der mainfränkischen Unternehmen in den kommenden Monaten hängt maßgeblich von der Entwicklung der Auftragseingänge und der Bereitstellung von Krediten ab.

Beschäftigungsplanung



Die Beurteilung der Beschäftigungspläne der mainfränkischen Unternehmen hat sich zu Jahresbeginn nicht weiter eingetrübt. Der mainfränkische Arbeitsmarkt erweist sich mit einer Arbeitslosenquote von 4,2 Prozent im Dezember 2009 weiterhin als robust. Bislang haben Kurzarbeit, flexiblen Arbeitszeitregelungen und die Angst vor einem Fachkräftemangel einen massiven Abbau von Arbeitsplätzen verhindert. Dennoch planen immer noch 29 Prozent der befragten Unternehmen die Beschäftigung zurückzuführen.